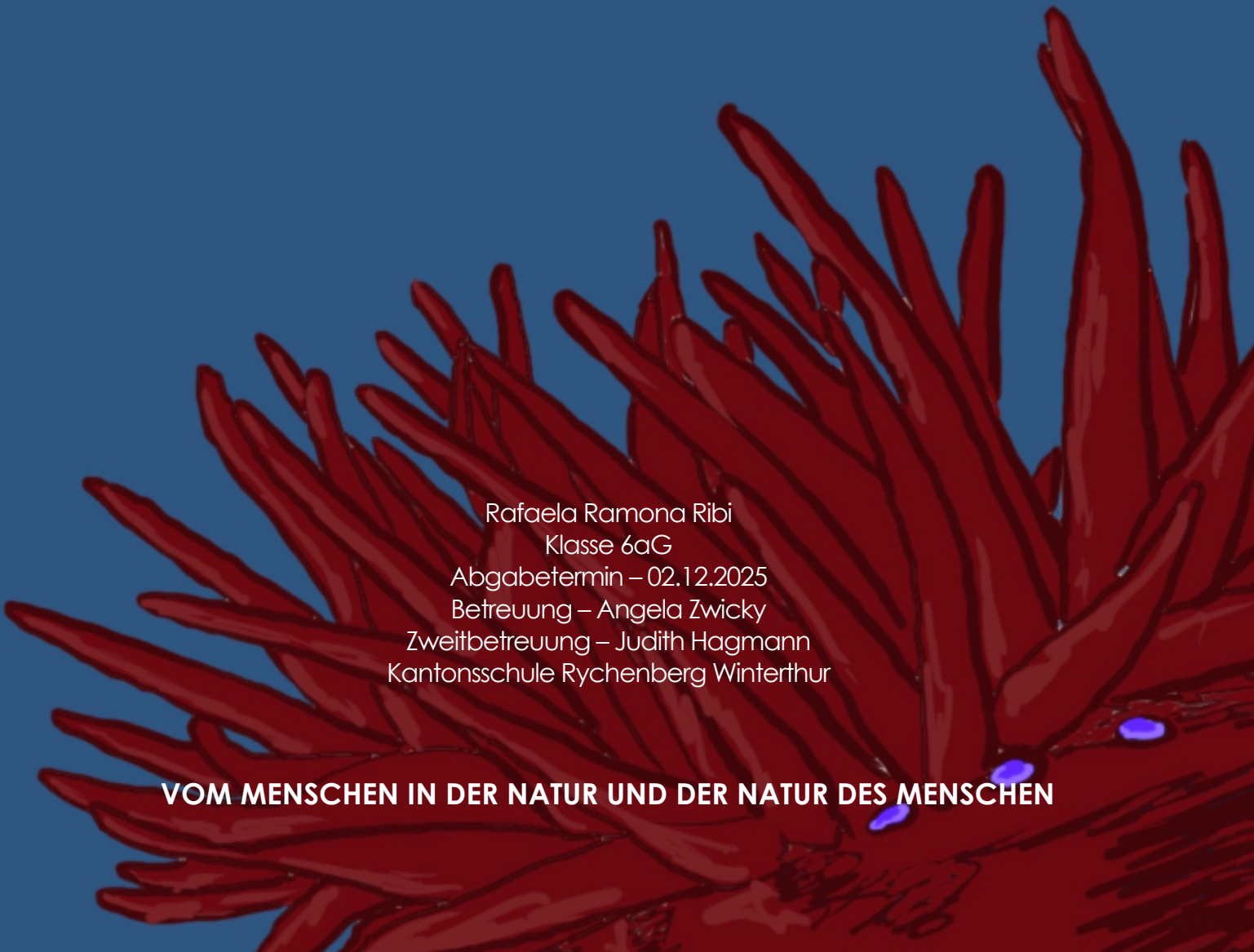


Rote Seeanemone

Rafaela Ramona Ribl
Klasse 6aG
Abgabetermin – 02.12.2025
Betreuung – Angela Zwicky
Zweitbetreuung – Judith Hagmann
Kantonsschule Rychenberg Winterthur

VOM MENSCHEN IN DER NATUR UND DER NATUR DES MENSCHEN



Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	3
2	Struktur	4
2.1	Formale Struktur	4
2.2	Strophenbau	7
2.3	Vers und Satz	10
2.4	Satzbau	11
2.5	Kommunikation	13
3	Metrum	17
3.1	Versbauprinzip	17
4	Klang	18
4.1	Laute	18
4.2	Wiederholungen	21
4.3	Reimschema	24
5	Sprachbilder	28
5.1	Wortwahl	28
5.2	Lyrische Bilder	29
6	Inhalt	32
6.1	Leitmotive	32
7	Prozess	36
7.1	Inspiration	36
7.2	Schreibprozess	36
7.3	Titel der Gedichtsammlung	36
8	Schlusswort	37
9	Danksagungen und Deklaration	38
9.1	Danksagungen	38
9.2	Deklaration	38
10	Literaturverzeichnis	39

1 Einleitung

Das Verfassen von Gedichten bereitet mir grosse Freude. Deshalb entschied ich mich, diese Leidenschaft zum Kern meiner Maturitätsarbeit zu machen. Der folgende schriftliche Teil basiert auf einer eigenhändig verfassten Gedichtsammlung. Ziel dieser Arbeit ist es, die Gedichte meiner Sammlung zu analysieren, wobei ich insbesondere auf die Struktur, das Metrum, den Klang und die Sprachbilder eingehe. Anschliessend erfolgt eine Reflexion des Schreibprozesses und der Inspirationsquellen für diese poetische Sammlung.

Die vorliegende Gedichtsammlung umfasst 22 Gedichte, welche wegen ihrer Modernität oft freie Rhythmen und nur wenige Reime beinhalten, dazu später mehr. Viele der Gedichte bringen innere Abläufe, Gedanken- und Gefühlswelten mit Hilfe der Natur und von Naturphänomenen zum Ausdruck. Der Kerngedanke für meine Gedichte war die poetische Verbindung der visuellen und intuitiven Wahrnehmung, und das Vermitteln von an sich unaussprechlichen Gedanken, Gefühlen und Beobachtungen durch Worte.

Der britische Schriftsteller, Komponist, Maler und Philologe Samuel Butler meinte im 19. Jahrhundert: «*Nicht Worte sollen wir lesen, sondern den Menschen, den wir hinter den Worten fühlen.*»¹ So soll man die Worte meiner Gedichte nicht einfach lesen, sondern die Stimmung, die Wirkung, die Gedanken und letztlich den Menschen hinter dem lyrischen Werk fühlen und zu verstehen versuchen.

¹ Butler, Samuel, Zitate für jeden Anlass und Zitate des Tages, woxikon.de (Stand 09.09.2025)

2 Struktur

Die Analyse meiner Gedichte erfolgt zunächst unter dem Aspekt ihrer Struktur, da diese wesentlich zur Wirkung und Lesbarkeit der Gedichte beiträgt. Unter Struktur ist die äussere Anordnung sowie die innere, sprachliche Gestaltung zu verstehen. Dieses Kapitel untersucht die Gedichte systematisch auf fünf Ebenen: Formale Struktur, Strophenbau, Vers und Satz, Satzbau sowie Kommunikation.

2.1 Formale Struktur

2.1.1 Verse

Was ein Gedicht von anderen literarischen Textsorten unterscheidet, ist seine Versstruktur. Diese alte Unterscheidung tritt schon in Molières Lustspiel «Le bourgeois gentilhomme» vom 17. Jahrhundert auf, als der Philosoph den Protagonisten belehrt: «... *tout ce qui n'est point prose, est vers; et tout ce qui n'est point vers, est prose.*»² und übersetzt auf Deutsch: «... *was nicht Prosa ist, sind Verse, und was nicht Verse sind, ist Prosa.*» Die folgenden Abschnitte befassen sich mit dem Vers als Organ von Gedichten.

2.1.1.1 Anzahl

Meine Gedichte unterscheiden sich deutlich in ihrer Anzahl Verse. Das Gedicht «Segelboote» ist mit seinen 29 Versen das längste und hat somit 21 Verse mehr als das Gedicht «Rote Seeanemone», welches mit seinen acht Versen das kürzeste meiner Gedichte verkörpert.

2.1.1.2 Länge

Die Verslänge kann man aus zwei verschiedenen Sichtweisen betrachten. Zum einen lässt sich die Anzahl der Silben und zum anderen die Anzahl der Zeichen als Massstab für die Verslänge verwenden. Ersteres werde ich als «innere» und letzteres als «äussere Verslänge» bezeichnen.

Mit Blick auf die Silbenanzahl sind die längsten Verse zwölf Silben lang und treten in den Gedichten «Wo jede nur einmal blüht» sowie «Hand in Hand» auf. Der kürzeste Vers ist der dritte Vers des Gedichtes «Meer des Himmels», welcher aus einer einzigen Silbe besteht. Bezüglich innerer Verslänge möchte ich auf ein spezifisches Beispiel eingehen:

² Molière, *Le bourgeois gentilhomme*, 2022, S. 32

«Sommerorchester

*Die Grillen zirpen und surren den Bass
Schmetterlinge flattern lautlos sodass
Der Ton bei allen im richtigen Takt
Auch beim Specht, wenn er auf seinen Baum hackt
Die Fliegen und Bienen summen Tenor
Alt gurren die Tauben, stell dir das vor*

*Die anderen Vögel zwitschern Sopran
Das Gras und die Bäume rascheln fortan
Die Krähe in ihrem Frack dirigiert
Dass der Gesang mit dem Wind harmoniert
Welcher auch heute trompetet und pfeift
Dem Orchester unter die Arme greift»³*

Im obigen Gedicht liegt die Besonderheit darin, dass alle Verse in ihrer Anzahl Silben übereinstimmen. Ein jeder Vers besteht aus genau zehn Silben.

Kommen wir zur äusseren Verslänge. Dazu möchte ich gerne auf das Gedicht mit dem Titel «König» eingehen, denn dabei ist die äussere Verslänge meiner Meinung nach besonders interessant:

«König

*König
Eine Lilie
Langer Bart
Blütenstaub
Dunkles Violett
Ein Kleid aus Samt
Mit gelben Stempeln
Einsam auf dem Hügel
Steht sie oben ganz allein
Schaut nach ihrem Königreich»⁴*

Das Gedicht verdeutlicht durch seine Optik und die Anzahl Zeichen ihren Inhalt. Infolge seiner immer länger werdenden Verse sieht es regelrecht wie der Hügel aus, auf dem der erste Vers «König» steht, eben der König oder die Lilie im Gedicht.

2.1.2 Visuelle Signale

Nicht nur die Worte meiner Gedichte sprechen, sondern auch ihre Anordnung, die Lücken, Zeilensprünge und die Gross-/Kleinschreibung. Damit befasst sich der nächste Abschnitt.

³ Ribí, Rafaela Ramona, Rote Seeanemone, Winterthur, 2025, Sommerorchester, S. 6

⁴ Ribí, Rote Seeanemone, 2025, König, S. 41

2.1.2.1 Leerzeilen

Leerzeilen helfen nicht nur bei der äusserlichen Gliederung eines Gedichtes, sondern können ebenso zur nächsten Strophe eine inhaltliche Abgrenzung darstellen oder gewisse Verse hervorheben. In allen Gedichten mit mehr als zwölf Versen verwendete ich Leerzeilen.

Ein Beispiel für eine solche Hervorhebung sieht man im Gedicht «Himmelsfrucht», wo die vierte Leerzeile die Isolierung des letzten Verses verursacht, welcher heisst: «Im Glanz eines anderen». Dieser Vers würde auch als Titel funktionieren, weil er das Zentrale aus dem Gedicht herausnimmt, unterstreicht und einen letzten Bezug zwischen Mond und Orangen zieht, selbst wenn die beiden Vergleichsobjekte im letzten Vers nicht erneut genannt werden.

Inhaltlich erfolgt teilweise nach jeder Leerzeile ein Perspektiven- oder ein Objektwechsel. Dieses Phänomen tritt beim Gedicht «Baumberge» auf. In der ersten Strophe wird die Rinde eines Baumes beschrieben und mit Bergen in Verbindung gebracht. In der zweiten Strophe geschieht eine optische Entfernung und die Lesenden schauen auf den Betrachter der Baumrinde, aus dessen Perspektive die erste und die dritte Strophe verfasst sind.

2.1.2.2 Gross-/Kleinschreibung

Im Weiteren beeinflusst die Gross- und Kleinschreibung zum Versbeginn den visuellen Eindruck eines Gedichtes. Eine konsequente Grossschreibung nach jedem Zeilensprung erzeugt die Wahrnehmung von Ordnung und Einheit. Wird hingegen zwischen Gross- und Kleinschreibung alterniert, vermittelt das Gedicht den Eindruck von Abwechslung und Vielfalt. Darüber hinaus kann das Gedicht die Wirkung von Alltäglichkeit annehmen, da die meisten im Alltag anzutreffenden Texte diese Schreibweise verwenden.

In meinen Gedichten ist beides vorzufinden, doch zumeist folgt nach jedem Zeilenumbruch eine Grossschreibung. Je nach Ansicht lässt dies das Gedicht poetischer wirken, während die korrekte orthographische Gestaltung das Gedicht normaler und visuell weniger harmonisch aussehen lässt. Aufgrund dessen folgt bei allen Gedichten, ausschliesslich zweien, Grossschreibung nach einem Zeilenumbruch. Die beiden einzigen Gedichte, welche nach Zeilensprüngen mit ihrer Schreibweise variieren, sind «Blauer Himmel» und «Wo jede nur einmal blüht».

2.1.3 Strophe

Ein weiteres, wichtiges Organ eines Gedichtes sind die Strophen. Sie stehen in enger Verbindung mit den Leerzeilen, durch welche sie sich üblicherweise voneinander abgrenzen.

Sie strukturieren das Gedicht, ordnen den Inhalt und beeinflussen sowohl das Erscheinungsbild als auch den Rhythmus. Die Anzahl Strophen meiner Gedichte schwanken zwischen einer und acht, wobei eine Strophe maximal eine Länge von zwölf Versen erreicht.

2.2 Strophenbau

Im Strophenbau eines Gedichtes steckt vorwiegend nicht bloss ein formales Merkmal, sondern vielmehr eine absichtliche Regel- oder Unregelmässigkeit, die in naher Verbindung zum Inhalt, zur Wirkung und zur Struktur des Gedichtes steht. In Bezug zu meinen Gedichten lässt sich grundsätzlich sagen, dass die Strophen inhaltlich aufeinander aufbauen und sich nicht widersprechen. Die Gedichte lassen sich bezüglich ihres Strophenbaus in fünf Kategorien unterteilen: Spiegelnder, abschliessender, steigernder, regelmässiger und unregelmässiger Strophenbau.

2.2.1 Spiegelnder Strophenbau

Wie die Überschrift schon andeutet, handelt es sich bei der ersten Kategorie um jene Gedichte, deren Strophenlängen sich spiegeln. Sechs Gedichte meiner Sammlung gehören dieser Kategorie an. Ein solcher Strophenbau eignet sich gut für Vergleiche, da sich die «spiegelhaften» Strophen leicht einander gegenüberstellen lassen. Ein konkretes Beispiel dafür stellt das Gedicht «Von Körnern und Kernen» dar:

«Von Körnern und Kernen

*Sommerbräune
Und heller Strand
Solch einen Kontrast
Gibt's nur im Sand*

*Die Sonne bringt
Die vielen zum Glänzen*

*Die feinsten Körner
Von Muschel und Stein
Zu Tausend liegen sie*

*So viele, so manche
Eine ganze Menge und mehr
Die feinsten Teile, ein ganzes Heer*

*Mit kleinsten Kernen
Die Zellen der Haut
Zu Tausend liegen sie*

*Von der Sonne bestrahlt
Von Strahlen gebräunt*

*Sommerbräune
Und heller Strand
Fast identisch
Menschen und Sand»⁵*

In Betrachtung der formalen Struktur stellt man fest, dass hier die sieben Strophen in Längen von 4, 2, 3, 3, 3, 2, 4 Versen gegliedert sind. Die erste Strophe und deren «Spiegelbild», die letzte Strophe, stimmen in ihrer ersten Hälfte exakt überein. Die zweite und die zweitletzte Strophe handeln von der Sonne und die beiden Verse einer jeden Strophe beginnen mit demselben Wort. Die eigentliche Parallele – Sandkörner und Hautzellen – die den Inhalt dieses Gedichtes ausmacht, lässt sich im Vergleich der dritten und der drittletzten Strophe erkennen. Ausserdem ist der letzte Vers dieser Strophen identisch. Die Mittlere Strophe und somit die «Spiegelachse» des Strophenbaus beschreibt beides – die Sandkörner und die Hautzellen – und trägt zum Vergleich der beiden Dinge bei.

2.2.2 Abschliessender Strophenbau

Weiter gibt es einige Gedichte, deren Strophenbau sich als «abschliessend» bezeichnen lässt. Damit sind jene Gedichte gemeint, bei welchen sich die letzte Strophe in ihrer Länge klar von der Regelmässigkeit der anderen löst. Dabei ist die letzte Strophe kürzer (nur ein bis drei Verse lang) und schliesst das Gedicht in einem zusammenfassenden, abrundenden Stil oder wie beim Gedicht «Rote Seeanemone» mit einem Wendepunkt ab. Insgesamt zeichnen sich fünf meiner Gedichte durch diesen Strophenbau aus. Dazu gehört beispielsweise das Gedicht «Petrichor»:

«Petrichor

*Tiefliegende Schwalben
Ein Sommergewitter zieht auf
Dunkle Wolken
Aufgeschwollen
Blitze zucken
Donnergrollen*

*Und der Regen prescht
In Wasserfällen
Prasselt laut und übertönend
Schwindet langsam
Das Leise betörend
Die Sanftheit des Regens beschwöret*

⁵ Ribí, Rote Seeanemone, 2025, Von Körnern und Kernen, S. 22

*Die Sonne linst durch die Wolken
Und bricht im grauen Fieseln
Lässt das Wasser Farben rieseln
Reine Frische und Sauberkeit
Fordern Bäume zum Singen auf
Steine, Erde*

Petrichor»⁶

Die letzte Strophe besteht aus einem einzigen Vers, der den Titel wiederholt. «Petrichor» bedeutet so viel wie «*der Geruch von Regen auf trockener Erde*»⁷. Das gesamte Gedicht handelt von einem Sommergewitter und beschreibt, wie der Regen auf- und schliesslich vorüberzieht. Diese letzte Strophe rundet das Gedicht ab und fasst das Wesentliche in jenem einen Wort folgendermassen zusammen: Es gab Regen und der Regen ist nun vorbei.

2.2.3 Steigernder Strophenbau

Mit «steigernd» bezeichne ich jene Gedichte, bei denen die Versanzahl der Strophen im Verlauf des Gedichtes zunimmt. «Farbiges Grau» und «Sommertanz» sind die zwei einzigen Gedichte meiner Sammlung, welchen ein derartiger Strophenbau entspricht. Dabei unterscheiden sich diese beiden darin, dass beim erstgenannten je zwei der vier Strophen in ihrer Länge übereinstimmen (zweimal 2 Verse, zweimal 3 Verse), beim zweitgenannten jedoch jede Strophe um einen Vers länger wird (7, 8, 9 Verse). Durch diese Art des Strophenbaus wird der Eindruck von einem fortschreitenden Weg oder der Aufbau von Intensität vermittelt. Beim Gedicht «Sommertanz» bekommen die Lesenden das Gefühl, dass der Mückenschwarm mehr und mehr wächst und den Raum einnimmt. So wird das Bild des unendlichen Tanzes verstärkt.

2.2.4 Regelmässiger Strophenbau

Bei einem regelmässigen Strophenbau ist jede Strophe in ihrer Versanzahl identisch. Dies ist bei vier Gedichten der Fall, wobei drei davon lediglich aus einer Strophe bestehen. Das vierte Gedicht heisst «Sommerorchester». Mit seinem regelmässigen Strophenbau wirkt es – passend zu seinem Inhalt, einem Orchester – geordnet und strukturiert.

2.2.5 Unregelmässiger Strophenbau

Die übrigen fünf Gedichte meiner Sammlung sind hinsichtlich des Strophenbaus nicht oder zumindest nicht vollkommen regelmässig. Zu diesen zählt auch das Gedicht «Falterreise».

⁶ Ribí, Rote Seeanemone, 2025, Petrichor, S. 51

⁷ Garg, Anu, petrichor, wordsmith.org, 2020 (Stand 28.09.2025)

Seine Strophen sind teilweise ein, manchmal drei, vier oder gar fünf Verse lang. Dabei stehen die Monostiche heraus, in diesem Fall lauten sie wie folgt: «*Dem Zitronenfalter nach*»⁸ und «*Sie krönen die Luft*»⁹. Die erste einzeilige Strophe wirkt wie eine Begründung für die vorangehende und nachfolgende Strophe. Der zweite Monostich und somit auch die letzte Strophe bildet einen abrundenden Schluss, der sich auf die Zitronenfalter bezieht, und stellt in Wiedergabe des Inhalts die Krönung des Gedichtes dar.

2.3 Vers und Satz

Vers und Satz müssen in Gedichten nicht übereinstimmen. Manchmal kommt es vor, dass ein Vers einen abgeschlossenen Gedanken oder Satz darstellt. Doch häufig verläuft ein Satz über mehrere Zeilen, was eine andere Wirkung erzeugt. Beim sogenannten Zeilenstil stimmen Satz und Vers überein, beim Hakenstil gibt es (häufig nach einem Komma) einen Zeilensprung und beim Enjambement läuft der Satz über das Versende hinaus.

2.3.1 Zeilenstil

Der Zeilenstil tritt in meinen Gedichten punktuell auf, oftmals in einzeiligen Strophen oder am Ende eines Gedichtes. Ein Beispiel dafür stellt die einzeilige Strophe – «*Du zählst die Segelboote*»¹⁰ – im Gedicht «Segelboote» dar. Da die Verse davor und danach formal nicht in Verbindung mit diesem Vers stehen, wird dieser isoliert und hervorgehoben. Aufgrund dieser rhythmischen Betonung folgen eine Pause und die Fokussierung auf diesen einen Vers.

2.3.2 Hakenstil

Häufiger als der Zeilenstil tritt der Hakenstil in meinen Gedichten auf, beispielsweise im Gedicht «Rote Seeanemone»:

*«Kommt man ihr zu nah,
verletzt sie –»¹¹*

Der Zeilensprung nach dem Komma hat einen stockenden oder sogar dramatischen Effekt. Das passt hier zum Inhalt, dem Übergang vom Nahekommen zum Verletzen.

⁸ Ribí, Rote Seeanemone, 2025, Falterreise, S. 8, 2. Strophe

⁹ Ribí, Rote Seeanemone, 2025, Falterreise, S. 8, 7. Strophe

¹⁰ Ribí, Rote Seeanemone, 2025, Segelboote, Version 1, S. 27, 4. Strophe

¹¹ Ribí, Rote Seeanemone, 2025, Rote Seeanemone, S. 47, 1.–2. Vers

2.3.3 Enjambement

Das Enjambement stellt das häufigste Stilmittel meiner Sammlung dar. Es ist zum Beispiel im Gedicht «Farbiges Grau» anzutreffen:

*«Das Licht bricht in tausend Farben
Ein farbiger Lichtschrei
Der das Tosen in mir übertönt»¹²*

Ein weiteres Beispiel ist das Gedicht «Hand in Hand»:

*«Die Segel weiss wie Friedensflaggen
Schleichen an der Küste vorbei
Vorbei an dem weissen Schaum
Der an den Klippen brechenden Wellen
Tanzend im Dämmerlicht»¹³*

Durch das Enjambement und den über das Versende hinauslaufenden Satz entsteht ein Lesefluss, der die Lesenden in den Rhythmus oder die bewegte Szene hineinzieht.

2.4 Satzbau

Der Aufbau eines Satzes beeinflusst stark, wie man ihn liest und was man darunter versteht. Je nach Stellung im Satz kann ein Wort betont oder unbetont sein, was wiederum eine andere Gesamtwirkung erzeugt.

2.4.1 Inversion

Als Inversion wird die Umstellung der üblichen Wortfolge im Satz bezeichnet. Dies dient zur Betonung eines Wortes, zur Erzeugung einer Stimmung oder eines Rhythmus. Dieses Phänomen findet sich einige Male in meiner Sammlung. Unter anderem gleich zweimal im Gedicht «Segelboote»: Die Wortfolge des Verses «*Am Horizont glänzt die Stadt*»¹⁴ sowie «*Und weggehen will ich nicht*»¹⁵ ist unüblich. Das Voranstellen des Ortes betont den Horizont und das Bild der Ferne. Die zweite Inversion verstärkt die drängende, zugleich emotionale Stimmung.

¹² Ribí, Rote Seeanemone, 2025, Farbiges Grau, S. 12, 3. Strophe

¹³ Ribí, Rote Seeanemone, 2025, Hand in Hand, S. 35, 3. Strophe

¹⁴ Ribí, Rote Seeanemone, 2025, Segelboote, Version 1, S. 26, 1. Strophe, 5. Vers

¹⁵ Ribí, Rote Seeanemone, 2025, Segelboote, Version 1, S. 26, 3. Strophe, 4. Vers

2.4.2 Anakoluth

Ein Bruch des Satzbaus oder Abbruch eines begonnenen Satzes nennt man Anakoluth. In meinen Gedichten gibt es an zwei Stellen ein Anakoluth. Nämlich in den Gedichten «Rote Seeanemone» und «Segelboote»:

*«Kommt man ihr zu nah,
verletzt sie –«¹⁶*

Hier wird mit dem Gedankenstrich der unvollständige Satz abgebrochen. Über dies fehlt im zweiten Vers das Subjekt. Dieser abrupte Bruch steht im Einklang mit der inhaltlichen Verletzung und wirkt wie ein Schockmoment. Es ist nicht nur ein Bruch im Satz, sondern im ganzen Gedicht, denn danach wechselt das Subjekt und somit auch die Perspektive.

*«Du hältst mich noch warm
Sehen Enten, die vorüberfliegen»¹⁷*

Dies ist das zweite Anakoluth meiner Gedichtsammlung. Das Subjekt des ersten der beiden Verse ist das «Du», der zweite Vers hingegen besitzt kein Subjekt. Dadurch entsteht ein grammatikalischer Bruch, ein Anakoluth, welcher durch den plötzlichen Themenwechsel verstärkt wird. In den vorangehenden Versen herrscht Intimität, Stille und Schmerz und mit dem Satzbruch erscheinen auf einmal die vorüberfliegenden Enten im Blickfeld.

2.4.3 Prolepse

Eine Prolepse bedeutet die Vorwegnahme eines zukünftigen Ereignisses. In meinen Gedichten gibt es nur vereinzelte Prolepsen, beispielsweise im Gedicht «Rote Seeanemone»:

*«Bis sie jemanden findet,
für den sie bereit ist,
wieder verwundbar zu sein.»¹⁸*

Im beschriebenen Moment ist die Seeanemone verschlossen, jedoch verweist das «Bis» auf einen zukünftigen Zeitpunkt. Die zweite Strophe greift diesen Zustand der Zukunft vorweg.

¹⁶ Ribí, Rote Seeanemone, 2025, Rote Seeanemone, S. 47, 1.–2. Vers

¹⁷ Ribí, Rote Seeanemone, 2025, Segelboote, 1. Version, S. 27, 5. Strophe, 3.–4. Vers

¹⁸ Ribí, Rote Seeanemone, 2025, Rote Seeanemone, S. 47, 2. Strophe

Ein weiteres Beispiel für eine Prolepse in meiner Gedichtsammlung ist im Gedicht «Sommertanz» zu finden:

*«Zeitlos
Immer weiter
Die Tanzgesellschaft
Leise und heiter
Surrend bis tief
In die Nacht
Sie tanzen und tanzen
Den unendlichen Ball
Über dem Wasser
Ein Mückenschwall»¹⁹*

Das «Immer weiter» und der als «unendlich» bezeichnete Ball springen in die Zukunft, die Bewegung geht über die Gegenwart hinaus, der Tanz nimmt kein Ende, und somit ist es eine Vorwegnahme eines zukünftig weiter andauernden Zustands.

2.5 Kommunikation

Die Kommunikation ist ein wichtiger Bestandteil meiner Gedichte. Sie beschränkt sich nicht nur auf die gesprochene Sprache, sondern kommt häufig durch Blicke, Berührungen oder Emotionen zum Ausdruck. Mit diesem Aspekt befassen sich die nachfolgenden Abschnitte.

2.5.1 Lyrisches Ich

Das lyrische Ich spielt eine tragende Rolle und kommt in zwölf meiner Gedichte vor. Zumal das lyrische Ich den Lesenden das Einfühlen in die Situation erleichtert. Das Ich erlebt und spürt den Moment, in welchem es sich befindet, und nimmt ganz unterschiedliche Rollen ein: Es nimmt die Umgebung wahr, empfindet Emotionen, erinnert sich, führt innere Monologe, interagiert mit anderen Personen und handelt. Kurz gesagt, macht das lyrische Ich eine Situation durch Beobachtungen, Wahrnehmungen, Gedankengänge und Gefühle besser erfahrbar. Anhand des Beispiels des Gedichtes «Segelboote» lässt sich die Rolle des lyrischen Ichs meines Erachtens gut veranschaulichen:

*«Segelboote
Am späten Sommerabend
Wir sind noch immer hier
Alles andere ist egal
Wir lachen und reden
Am Horizont glänzt die Stadt
Wellen brechen an Steinen*

¹⁹ Ribí, Rote Seeanemone, 2025, Sommertanz, S. 45, 3. Strophe

*Das Licht wird immer blasser
Der Himmel blau, lila bis weisslich
Du umarmst mich
Dein Atem auf meiner Haut*

*Hab den Kopf in deinen Armen liegen
Und du streichelst meinen Arm
Heute soll für immer bleiben
Und weggehen will ich nicht*

Du zählst die Segelboote

*Tränen kullern über mein Gesicht
Und wir beide schweigen
Du hältst mich noch warm
Sehen Enten, die vorüberfliegen*

*Dein Herz pocht ganz laut
Du ziehst mich an dich
Die unsrigen Blicke treffen sich
Der Schwan vor uns im Wasser*

*Und deine Hand auf der meinen
Ich starre aufs Wasser hinab
Meine Lippen beben
Nur noch ein letztes Mal
Bin so gern nah bei dir
Doch das ist das End'»²⁰*

In diesem Gedicht ist das Ich durchgehend aktiv: Es beobachtet, fühlt, denkt und erlebt sensorisch und emotional die beschriebene Situation. Durch die detailreiche Wahrnehmung von Farben, Geräuschen, Licht, Wellen und der Stadt am Horizont wird das Gedicht lebendig und führt den Lesenden den Moment bildhaft vor Augen. In einigen Versen wie «*Hab den Kopf in deinen Armen liegen*»²¹ oder «*Du hältst mich noch warm*»²² werden Nähe und Intimität unmittelbar spürbar, wodurch Trauer und Abschied noch stärker zum Ausdruck kommen. Zudem reflektiert und verarbeitet das lyrische Ich, was auch in den beiden aufeinander folgenden Versen «*Heute soll für immer bleiben*» und «*Und weggehen will ich nicht*», sichtbar ist. Zuletzt scheint auch die Beziehung zum Du glaubwürdig, indem das Ich sowohl

²⁰ Ribí, Rote Seeanemone, 2025, Segelboote, 1. Version, S. 26–27

²¹ Ribí, Rote Seeanemone, 2025, Segelboote, 1. Version, S. 26, 3. Strophe, 1. Vers

²² Ribí, Rote Seeanemone, 2025, Segelboote, 1. Version, S. 27, 5. Strophe, 3. Vers

durch Blicke und Berührungen als auch durch Emotionen und Reflexion des Momentes kommuniziert.

2.5.2 Angesprochenes Du

Fast genauso tritt das angesprochene Du in meinen Gedichten auf, indem es meist dem Gegenüber des lyrischen Ichs entspricht. Zwischen den beiden herrscht oft Vertrautheit und das Empfinden von Zuneigung, was das Du zum Adressaten für derartige Gefühle macht. Einerseits spielt das angesprochene Du den Kommunikationspartner, welcher Dialoge oder stille Kommunikation ermöglicht, andererseits macht sein Verhältnis zum lyrischen Ich dessen Gedanken und Gefühle sichtbar.

2.5.3 Titel

Überdies kommuniziert der Titel eines Gedichtes, indem er den Inhalt vorwegnimmt oder eine Stimmung oder Situation voraussetzt. Die Titel meiner Gedichte deuten den Inhalt meist durch konkrete Bilder, Dinge oder Naturphänomene an und lassen damit Freiraum für Assoziationen. Es folgt die genauere Betrachtung zweier Gedichte, um die Bedeutung des Titels hinsichtlich des Inhalts und der Struktur in Bezug auf den Gedichtkern zu verdeutlichen.

2.5.3.1 Segelboote

Der Titel dieses Gedichtes sagt auf den ersten Blick nicht viel über den Inhalt des Gedichtes aus. Er verweist auf das Bild des an der Wasseroberfläche gespiegelten Segelbootes, welches in Struktur und Reimschema zu erkennen ist, doch dazu später mehr (siehe Abschnitt «5.3.1 Spiegelreim»). Ausserdem setzt der Titel den Fokus erneut auf die mittlere Strophe. Durch das ganze Gedicht hindurch wird eine schwierige, melancholische und dennoch schöne Situation beschrieben – und das Du zählt die Segelboote. Dies wiederum zeigt das Schweigen, die Stille und die Sprachlosigkeit der beiden Anwesenden in jener melancholischen Situation. Offensichtlich ist nicht nur das lyrische Ich aufgewühlt, sondern auch das Du. Denn wo Worte fehlen, ist die Suche nach Ablenkung und anderweitigen Gedanken naheliegend. Der Titel greift diese Erkenntnis als einfaches, alleinstehendes Wort erneut auf.

2.5.3.2 Regentropfen berühren

Diesen Gedichtstitel verbinde ich mit folgendem Bild: Auf der Fensterscheibe sitzen Regentropfen, die, einer nach dem anderen, wie Tränen hinunterfliessen. Dieses Bild nimmt auch

den beschriebenen Moment des Gedichtes auf: Die Scheibe trennt das lyrische Ich von den Regentropfen, sowie die Realität die Gegenwart von der Vergangenheit.

Die letzte Strophe bezieht sich erneut auf den Titel. Durch ihren komplexen Aufbau wird sie beim Lesen gerne zum Stolperstein. Sie vermittelt drei Bilder oder Szenen: Erstens den Vergleich von Regentropfen und Tränen, zweitens, dass diese das Gesicht des lyrischen Du berühren, und drittens, dass – wie die Regentropfen oder Tränen jetzt das Gesicht berühren – einst die Hand des lyrischen Ichs es berührte. Darüber liesse sich weiter nachsinnen, allerdings gehe ich darauf nicht genauer ein.

2.5.4 Betonung einzelner Wörter und Verse

Die sprachliche Betonung dient ebenfalls als Kommunikationsmittel. Einzelne Wörter oder Verse werden durch ihre Stellung, Wiederholung oder andere Besonderheiten hervorgehoben und lenken so den Fokus. Ein Beispiel dafür findet man im Gedicht «Blauer Himmel»:

«Blauer Himmel

*Gedankenschwaden
ziehen wie schleierne Wolken.*

*Vielleicht, eines Tages,
kommt der Moment,
an dem sie sich verziehen.*

*An dem die Sonne brennt
und die kreisenden Gedanken
leise austrocknet.*

*Wie schön wär's,
einfach abzuschalten.
Nichts zu denken.*

*Blauer Himmel –
im Kopf.»²³*

Durch seine Schlichtheit, die scheinbare inhaltliche Zusammenhangslosigkeit (im Vergleich zu den vorherigen Versen) und den abschliessenden Gedankenstrich, wirkt der erste Vers der letzten Strophe betont – wie ein Signalwort. Im Gegensatz dazu wirkt der nachfolgende Vers nachgeschoben, gleich einer leisen, geflüsterten Erklärung oder Zusatzinformation, und lässt die Strophe im Kopf der Lesenden nachklingen.

²³ Ribí, Rote Seeanemone, 2025, Blauer Himmel, S. 10

3 Metrum

Das Metrum oder auch Versmass bezeichnet «den regelmäßigen Wechsel von betonten und unbetonten Silben nach einem Schema. Durch diese regelmäßige Abfolge erhält das Gedicht seine Struktur und seinen Rhythmus. Ähnlich wie der Takt in einem Lied kann das Metrum im Gedicht den Rhythmus und die Stimmung des Gedichts beeinflussen.»²⁴

Meine Gedichte folgen keinem regelmässigen Metrum, dennoch bilden die freien Zeilenlängen, Hebungen und Akzentuierungen einen Rhythmus. Diese freien Metren unterstützen die Bildhaftigkeit und den Bezug zur so oft unberechenbaren Natur, was wiederum die sinnbildliche Tiefe der Gedichte verstärkt. Da das Metrum bei den meisten meiner Gedichte eine untergeordnete Rolle spielt, möchte ich nur kurz und knapp darauf eingehen.

3.1 Versbauprinzip

In meinen Gedichten dominiert ein freier Versbau, welcher keinem strengen Prinzip folgt. Die Verslängen variieren, werden aber grundsätzlich kurzgehalten. Der Rhythmus unterstützt und orientiert sich zugleich an der Sprechmelodie und Bedeutungsführung, wobei Zeilensprünge und Einzelverse einzelne Wörter oder Gedanken hervorheben.

3.1.1 Sommerorchester

Es gibt nur ein Gedicht in meiner Sammlung mit einem festen Versbauprinzip: Das Gedicht «Sommerorchester». Wie bereits im Abschnitt «2.1.1.2 Anzahl» erwähnt, besteht bei diesem Gedicht jeder einzelne Vers aus zehn Silben. Auf dieser Grundlage wird das Versbauprinzip als silbenzählend bezeichnet.

²⁴ Metrum (Versmass), serlo.org (Stand 31.10.2025)

4 Klang

Der Klang meiner Gedichte wirkt durch das Fehlen eines festen Metrums oft sprechbar und natürlich. Die Verwendung verschiedener Stilmittel prägt den Klang der Gedichte maßgeblich. Zur Analyse wird zwischen der Verwendung von Lauten, Wiederholungen und Reimen unterschieden. Im folgenden Kapitel zeige ich einige davon auf.

4.1 Laute

4.1.1 Alliterationen

Bei Alliterationen reimen sich jeweils die Anlaute betonter Silben, es sind folglich Laut- oder Buchstabenreime.²⁵ Ein Gedicht mit Alliterationen ist beispielsweise «Baumberge». Schon im Vergleich von Bäumen und Bergen ist eine Alliteration enthalten. Weiterhin auch in der ersten Strophe:

*«Baumrinde
Alt, grau, eingekerbt
Rillen und Risse
Klippen und Kluften
Holzige Berge»²⁶*

Im dritten und vierten Vers sind Alliterationen zu entdecken, welche den Klang sowie den Rhythmus und Lesefluss des Gedichtes verstärken. Es gibt noch vereinzelte weitere Alliterationen, auf welche ich jedoch nicht genauer eingehe.

Hingegen gibt es im Gedicht «Segelboote» einige unechte Alliterationen, auf welche ich dennoch eingehen möchte. Sie sind unecht, weil die Silben nicht durchgehend betont sind. Es fällt auf, dass die ganze zweite und sechste Strophe der ersten Version beziehungsweise die ganze zweite Strophe (8 Verse) der zweiten Version jeweils mit demselben Buchstaben, einem «D», beginnen. Auch in der ersten und dritten Strophe der ersten Version zeigt sich eine Regelmässigkeit in den Anfangsbuchstaben der Verse. Dazu hier einen Auszug aus beiden Versionen:

*«Am späten Sommerabend
Wir sind noch immer hier
Alles andere ist egal
Wir lachen und reden
Am Horizont glänzt die Stadt*

²⁵ Knörrich, Otto, Lexikon lyrischer Formen, Stuttgart, Alfred Kröner Verlag, 2. Auflage, 2005, S. 7

²⁶ Ribí, Rote Seeanemone, 2025, Baumberge, S. 39, 1. Strophe

Wellen brechen an Steinen
 Das Licht wird immer blasser
 Der Himmel blau, lila bis weisslich
 Du umarmst mich
 Dein Atem auf meiner Haut

Hab den Kopf in deinen Armen liegen
 Und du streichelst meinen Arm
 Heute soll für immer bleiben
 Und weggehen will ich nicht»²⁷

«Das Licht wird immer blasser
 Der Schwan vor uns im Wasser
 Der Himmel blau, lila bis weisslich
 Die unsrigen Blicke treffen sich
 Du umarmst mich
 Du ziehst mich an dich
 Dein Atem auf meiner Haut
 Dein Herz pocht ganz laut «²⁸

4.1.2 Assonanzen

Es sind auch einige Assonanzen zu finden. Unter Assonanzen versteht man gleiche Vokale im Wortinnern, die Wörter oft über mehrere Verse hinweg miteinander verbinden.²⁹ Ein Beispiel dafür ist «Samt, Sand und Seide». Dazu hier nochmals das ganze Gedicht:

«**Samt, Sand und Seide**

Wie der Wind das Schilf streift
 Streichst du mir die Haare aus dem Gesicht
 Deine Haut kitzelt über meine
 Gleich Samt und Seide
 Wie kühler Sand zwischen den Zehen

Deine Finger gleiten
 Eine Feder im Wind
 Zeichnen mein Gesicht nach

Deine Hand ruht auf meiner Schulter
 Sanft und doch fest
 Als fürchtest du mein Zerbrechen
 Und liessst mich doch
 Nie mehr gehen»³⁰

²⁷ Ribí, Rote Seeanemone, 2025, Segelboote, 1. Version, S. 26, 1.–3. Strophe

²⁸ Ribí, Rote Seeanemone, 2025, Segelboote, 2. Version, S. 29, 2. Strophe

²⁹ Burdorf, Dieter, Einführung in die Gedichtanalyse, Stuttgart, Verlag J.B. Metzler, 3. Auflage, 2015, S. 38

³⁰ Ribí, Rote Seeanemone, 2025, Samt, Sand und Seide, S. 33

Die rot-markierten Stellen sind alles «ei»-Laute, welche das Gedicht auch schon mit dem Wort «Seide» aus dem Titel verbinden. Die grünen Stellen markieren alle «i's» und «ie's». Diese Assonanzen erzeugen Harmonie und lassen das Gedicht rhythmischer wirken.

4.1.3 Onomatopoesie

Die Onomatopoesie oder auch Lautmalerei ist ebenfalls ein Stilmittel, das in meinen Gedichten häufige Verwendung gefunden hat. Lautmalerische Wörter «nennt man solche, welche die von ihnen bezeichneten Gegenstände oder Vorgänge klanglich nachahmen»³¹. Dieses Stilmittel tritt im Gedicht «Sommerorchester» oft auf, beispielsweise bei den «zirpenden und surrenden Grillen» oder den «summenden Fliegen und Bienen»³² oder auch im Gedicht «Falterreise», bei dem «plätschernden Bach»³³.

4.1.4 Apokope

Eine Apokope ist ein Stilmittel, welches den Wegfall eines Lautes oder einer Silbe am Wortende bezeichnet.³⁴ Diese Klangveränderung taucht insgesamt nur zweimal in meinen Gedichten auf. Zum einen im Gedicht «Hand in Hand», in der letzten Strophe:

*«Das Wasser küsst das Ufer
Hastig und kühl
Und zieht seine Hand weg
Um gleich wieder das Land zu **berührn**»³⁵*

Beim rot-markierten, letzten Wort ist ein Vokal, ein «e», weggefallen. Dadurch ist der Klang in Bezug zum «kühl» des drittletzten Verses einheitlicher. Die zweite Apokope meiner Sammlung ist in der dritten Strophe des Gedichtes «Segelboote» anzutreffen:

*«**Hab** den Kopf in deinen Armen liegen
Und du streichelst meinen Arm
Heute soll für immer bleiben
Und weggehen will ich nicht»³⁶*

Beim rot-markierten Wort ist wiederum der letzte Laut, ein «e», weggefallen. Das verkürzte Wort wird umgangssprachlich häufig gebraucht und lässt das Gedicht alltagsnaher und lebensechter wirken.

³¹ Burdorf, Einführung in die Gedichtanalyse, 2015, S. 39

³² Ribí, Rote Seeanemone, 2025, Sommerorchester, S. 6, 1. Strophe, 1. und 5. Vers

³³ Ribí, Rote Seeanemone, 2025, Falterreise, S. 8, 3. Strophe, 2. Vers

³⁴ Knörrich, Lexikon lyrischer Formen, 2005, S. 14

³⁵ Ribí, Rote Seeanemone, 2025, Hand in Hand, S. 35, 6. Strophe

³⁶ Ribí, Rote Seeanemone, 2025, Segelboote, 1. Version, S. 26, 3. Strophe

4.2 Wiederholungen

4.2.1 Anapher

Als Anaphern werden Wortwiederholungen am Anfang aufeinanderfolgender Strophen oder Verse bezeichnet.³⁷ In meinen Gedichten tauchen einige Wiederholungen von «Ich», «Du», «Wir» oder «Und» auf. Zudem gibt es vereinzelte Wiederholungen anderer Wörter, beispielsweise im Gedicht «Beeren sammeln»:

*«Und die grossen, grünen Blätter
Rascheln im Wind
Fächeln mir den Duft
Der süssen Beeren her*

*Den Genuss von alten Tagen
Von frühen Zeiten
Von weit zurück»³⁸*

Die beiden letzten Verse der vierten Strophe beginnen mit demselben Wort und die ganze Strophe sagt eigentlich ganze dreimal, dass es sich um den Genuss von vergangenen Zeiten handelt. Jedoch dreimal in anderen Worten ausgedrückt. Zwei weitere Beispiele findet man im Gedicht «Sommertanz», in den ersten beiden Strophen:

*«Ein Mückenschwarm
Eine Tanzgesellschaft
Nächster Schritt
Eins, zwei, drei
Nach rechts und
Nach links
Pirouette
Dann Partnerwechsel*

*Über aller Köpfe schwirrt
Im Abendrot
Die kleine Gesellschaft
Im Takt
Und durcheinander
Einmal hin
Einmal her
Ringsherum
Und Richtung Meer»³⁹*

³⁷ Özçelik, Yasemin, Anapher – Beispiele und Wirkung, scribbr.ch, 2024 (Stand 27.10.2025)

³⁸ Ribí, Rote Seeanemone, 2025, Beeren sammeln, S. 20, 3. und 4. Strophe

³⁹ Ribí, Rote Seeanemone, 2025, Sommertanz, S. 45, 1. und 2. Strophe

In der ersten Strophe wiederholt sich das Wort «Nach» und in der zweiten Strophe das Wort «Einmal». Diese Wiederholungen eignen sich gut für den Rhythmus und die Struktur des Gedichtes, da dies inhaltlich gut zum Tanz der Mücken passt.

4.2.2 Epipher

Epiphern sind Wortwiederholungen am Ende aufeinanderfolgender Verse. Ein Beispiel aus meinen Gedichten ist im Gedicht «Rote Seeanemone» anzutreffen. Dazu auch hier nochmals das ganze Gedicht:

«Rote Seeanemone

*Kommt man ihr zu nah,
verletzt sie –
verschliesst sie sich,
geht nicht mehr auf,
nie mehr auf.*

*Bis sie jemanden findet,
für den sie bereit ist,
wieder verwundbar zu sein.»⁴⁰*

Nachdem die Seeanemone verletzt wurde und sich verschloss, geht sie nicht mehr auf. Der fünfte Vers ist danach eine inhaltlich verstärkte Repetition des vierten Verses, beziehungsweise eine Korrektur, nämlich, dass die Seeanemone nicht nur nicht mehr, sondern nie mehr aufgeht. Die Wortwiederholung der letzten beiden Wörter «mehr» und «auf» der zwei letzten Verse der ersten Strophe betont den Rückzug der Seeanemone.

4.2.3 Kehrreim

Eine weitere Form der Wiederholung ist der Kehrreim. Er definiert sich durch die «regelmäßige Wiederholung eines oder mehrerer Verse (oder auch nur einzelner Laute oder Worte)»⁴¹. In nur wenigen meiner Gedichte befindet sich ein solcher Kehrreim. Es folgen zwei Beispiele:

«Wo jede nur einmal blüht

*Ein ganzes Feld aus Farben,
eine Wiese in blühender Vielfalt.*

*Wer wagte es,
in dieser Welt von Blumen
eine von der anderen zu unterscheiden?
Lila sei schöner als Gelb –*

⁴⁰ Ribí, Rote Seeanemone, 2025, Rote Seeanemone, S. 47

⁴¹ Knörrich, Lexikon lyrischer Formen, 2005, S. 113

*die Grösseren seien besser.
Diese Blume? Nicht mein Stil.*

*In dieser Eintracht der Farben,
wo jede nur einmal blüht,
wo Vielfalt aus Unterschieden wächst
und jede das Ganze ein Stück ganzer macht –*

*Wer wagte es,
einer weniger Wert beizumessen?
Minderwert zu säen?*

*Die Blauen zwingen, violett zu erscheinen,
die Kleineren drängen, grösser zu sein?*

*Wer wagte es,
die Harmonie zu brechen,
eine Farbe auszulöschen –*

*wo wir doch
alle nur Blumen sind?»⁴²*

Die Wiederholung des Verses «*Wer wagte es,*» gibt dem Gedicht einen Refraincharakter und wirkt als Appell an die Lesenden, genau dies nicht zu tun, von dem in den Versen nach dem Kehrreim die Rede ist (um in der gegebenen Metapher zu bleiben): Keine Blume von einer anderen zu unterscheiden, keiner weniger Wert beizumessen oder Minderwert zu säen und weder die Harmonie zu brechen noch eine Farbe auszulöschen.

Ein weiteres Beispiel für einen Kehrreim findet man im Gedicht «Erinnerungsperven»:

«Erinnerungsperven

*Ein Glas Rotwein in meiner Hand
wie zum allerersten Mal,
vor zehn Jahren,
im **französischen** Restaurant,
auf der grossen Terrasse.*

*Der Duft von trockenem Gras,
die Musik von Grillen,
die Dämmerung
fällt
herein.*

*Ich schwenke das Glas,
und die Erinnerungen perlen herab
in meinen Rotwein.*

⁴² Ribí, Rote Seeanemone, 2025, Wo jede nur einmal blüht, S. 16

*Auf der grossen Terrasse,
unter französischem Himmel,
fröhliches Lachen,
leichtes Plaudern.*

*Mit jedem Schluck
kommt ein weiteres Wort zurück,
von der grossen Terrasse,
aus dem französischen Lied,
das in meine Ohren flüsterte,
wie der Wind
beim Anbruch der Nacht.»⁴³*

Auch in diesem Gedicht gibt es einige Wiederholungen von Versen oder Wörtern. Dabei stechen die «grosse Terrasse» und das Adjektiv «französisch» heraus. Wie auch schon beim ersten Beispiel gibt der Kehrreim dem Gedicht den Charakter eines Refrains und betont mit der Wiederholung wichtige Stellen. Die Kehrreime in diesem Gedicht geben eine grobe Beschreibung der Situation, wobei es die Frage aufwirft, ob sich die Situation in der Vergangenheit, der Gegenwart oder gar in beiden Zeiten abspielt.

4.2.4 Wortendung

Eine weitere Art von Wiederholung, die in meinen Gedichten vorkommt, ist die Wiederholung der Wortendungen. Die beiden Gedichte «Farbiges Grau» und «Blauer Himmel» werden von keinem durchgehenden Reimschema durchzogen. Was allerdings bei diesen Gedichten auffällt und sie schematisch ähnlich macht, sind die vielen Wortendungen auf -en. Beim Gedicht «Farbiges Grau» endet das letzte Wort des ersten Verses einer jeder Strophe auf -en, zum Beispiel: Schwalben, Gedanken, Farben, Pupillen. Beim Gedicht «Blauer Himmel» ist es nicht ganz so regelmässig, jedoch enden auch fast die Hälfte der Verse auf -en, zum Beispiel: Gedankenschwaden, Wolken, verziehen, Gedanken, abzuschalten, denken.

4.3 Reimschema

Eine der häufigsten klanglichen Stilmittel ist der Reim. Nur wenige meiner Gedichte jedoch sind vollständig von einem Reimschema durchzogen. In den folgenden Abschnitten zeige ich die Gedichte, welche ein regelmässiges Reimschema besitzen und danach noch einige in meinen Gedichten verstreute Reime.

⁴³ Ribí, Rote Seeanemone, 2025, Erinnerungspelen, S. 18

4.3.1 Spiegelreim

Bei meinem Gedicht «Segelboote» entschied ich mich für ein Reimschema, das ich zuvor in keinem anderen Gedicht entdeckt hatte. Das ganze Gedicht ist eine reimorientierte Spiegelung am mittleren Vers, «*Du zählst die Segelboote*»⁴⁴. Dies bedeutet, dass sich der erste und der letzte Vers, der zweite und der zweitletzte Vers reimen, und so weiter, bis sie sich in der Mitte treffen. Um etwas mit diesem seltenen Reimschema zu spielen und dessen Wirkung besser zu erfassen, verfasste ich eine zweite Version dieses Gedichtes, in welchem die sich reimenden Verse direkt nacheinander kommen. Also der erste Vers, dann der letzte, der zweite Vers, dann der zweitletzte, und so weiter.

Die erste Version wirkt erzählerischer, die aus Paarreimen bestehende zweite Version hingegen scheint viel tiefgründiger. Was mir jedoch an der ersten Version besser gefällt, ist die Spiegelung im Reimschema, gleich der Spiegelung des Leitmotivs – Segelbooten – an der Wasseroberfläche. Das echte Segelboot ist klar und schön – ebenso die erste Hälfte des Gedichtes. Das Spiegelbild ist verschwommen und durch die Wellen unterbrochen, wie die zweite Hälfte des Gedichtes. Die Tränen trüben die Sicht des lyrischen Ichs und auch die Struktur des Gedichtes wirkt holprig.

4.3.2 Paarreim

Nur eines beziehungsweise zwei meiner Gedichte, «Sommerorchester» und die zweite Version von «Segelboote», sind in Paarreimen verfasst. Beim Gedicht «Sommerorchester» stimmt dieses Reimschema meiner Meinung nach gut mit dem Inhalt des Gedichtes überein, nämlich dem eines Orchesters. Wie ein Paarreim hat auch ein Orchester eine sehr geordnete Struktur, zum Beispiel, dass alle gleichen Instrumente nebeneinander angeordnet sind.

4.3.3 Kreuzreim

Drei meiner Gedichte sind von Kreuzreimen durchzogen. Diese drei sind «Lichtfluten», «Nachtregen» und «Regentropfen berühren». Im Folgenden möchte ich zwei davon etwas spezifischer anschauen.

4.3.3.1 Lichtfluten

«Lichtfluten

Tausend Glühwürmchen steigen

Mit gelb-grünem Glanz

⁴⁴ Ribí, Rote Seeanemone, 2025, Segelboote, Version 1, S. 27, 4. Strophe

*In staunendem Schweigen
Führen den nächtlichen Tanz*

*Verwandeln das Dickicht
In einen lichtdurchfluteten Hain
Der alle Mauern durchbricht
Auch meines Herzes mein»⁴⁵*

Die Kreuzreime geben dem Gedicht einen rhythmischen und melodischen Klang, ohne dabei allzu eintönig zu klingen. Die Reimfolge «abab» verknüpft die Verse miteinander und schafft eine dynamische Struktur.

4.3.3.2 Nachtreigen

Dieselbe Struktur ist auch bei «Nachtreigen» zu entdecken:

«**Nachtreigen**

*Die Arme der Nacht
Schliessen sich um mich
Der Mond lacht
Als ich herausschlich*

*Eine feine, kühle Brise
Haucht über meine Haut
Der Duft nach Heu und Wiese
Des Sternenglanzes Braut*

*Und ein Wunsch kommt auf
Ewiges Verweilen
Mit der Braut ich lauf
Hunderttausend Meilen*

*Unter dem dunklen Himmelszelt
In meiner leisen Welt»⁴⁶*

Die einzige Abweichung vom Reimschema liegt in den letzten beiden Versen, welche Paarreime sind. Die Kreuzreime bringen einen gewissen Schwung oder eine Bewegung ins Bild. Das Gedicht wird zu einem Tanz von Brise, Sterne, Nacht und dem lyrischen Wir. Durch den am Ende stehenden Paarreim und den letzten Vers «*In meiner leisen Welt*»⁴⁷ wirkt die Bewegung abgerundet und abgeschlossen.

⁴⁵ Ribí, Rote Seeanemone, 2025, Lichtfluten, S. 43

⁴⁶ Ribí, Rote Seeanemone, 2025, Nachtreigen, S. 24

⁴⁷ Ribí, Rote Seeanemone, 2025, Nachtreigen, S. 24, 4. Strophe, 2. Vers

4.3.4 Vereinzelte Reime

Es gibt weitere, nur vereinzelt Reime in meinen Gedichten. Die Verwendung von Reimen kann beispielsweise dazu dienen, einen Vergleich zwischen zwei Gegenständen oder Objekten zu ziehen und diesen durch einen Paarreim sichtbar zu machen. Dies geschieht in zwei meiner Gedichte: «Himmelsfrucht» und «Meer des Himmels». Es folgen nochmals die beiden ganzen Gedichte, mit den rot-markierten Paarreimen:

«Himmelsfrucht

*Ich sah den Mond noch nie so gross –
Gross, rund, orange-rot und voll
Eine Kugel am Himmel
Ein glühender Ball*

*Der Orange in meiner Hand
Zum Verwechseln ähnlich
Doch nicht so leicht
Vom Himmel zu pflücken*

*Der Grosse alleine
Am Baum viele kleine
Sie gleissen im Mondlicht
Und leuchten wie er*

Im Glanz eines anderen»⁴⁸

«Meer des Himmels

*Eine Sternschnuppe
Eines Fisches Schuppe
Fällt
Und zeichnet
Einen letzten Glanz
Im Blau
Und sinkt
Auf den Grund
Mischt sich unter die anderen
Und glänzt
Wenn nur
Die Sonne sie erblickt»⁴⁹*

Es gäbe noch viele weitere Anwendungen von vereinzelt Reimen, auf diese gehe ich allerdings nicht genauer ein.

⁴⁸ Ribí, Rote Seeanemone, 2025, Himmelsfrucht, S. 14

⁴⁹ Ribí, Rote Seeanemone, 2025, Meer des Himmels, S. 37

5 Sprachbilder

Die bildliche Sprache ist eines der zentralen Stilmerkmale meiner Gedichte, wenn nicht sogar das prägendste Element meiner Sammlung. Sie ist nicht nur dekorativ, sondern bedeutungstragend, indem die Bilder Gefühle oder Stimmungen vermitteln, ohne sie direkt anzusprechen. Dabei lässt sich zwischen Wortwahl und lyrischen Bildern unterscheiden. Es sind beides Stilmittel der Lyrik, wobei sich die Wortwahl auf die konkrete Auswahl einzelner Wörter bezieht, während lyrische Bilder eine übertragene, nicht wörtliche Bedeutung erzeugen, um Gedankengänge und Emotionen bildlich zu veranschaulichen.

5.1 Wortwahl

5.1.1 Assoziationen

So gut wie alle meine Gedichte wecken bei den Lesenden eine Vielzahl an Assoziationen. Bei vielen wird eine Sommer- oder Ferienstimmung hervorgerufen, es gibt auch einige mit Regen oder Gewittern, häufig ein Wetterwechsel, der beispielsweise auch durch Schwalben angedeutet wird. Ein konkretes Beispiel ist das Gedicht «Segelboote», wo durch die Stadt am Horizont der Blick in die Ferne gezogen wird und durch die Nähe und die Berührungen vom lyrischen Du und Ich eine Spannung zwischen nah und fern entsteht, die sich durch das ganze Gedicht zieht.

Weitere Beispiele aus anderen Gedichten sind: Ein Falter – das führt zu einer Assoziation mit Heiterkeit, Freiheit, Freude, Hoffnung – oder ein kleines «Körblein» – was man mit Kindheit assoziieren könnte – oder die Farbe Rot bei «Rote Seeanemone» – diese Farbe wird oft mit einer Warnung oder Gefahr in Verbindung gebracht.

5.1.2 Umschreibungen

Es tauchen auch vereinzelt Umschreibungen auf. Zum Beispiel im Gedicht «Himmelsfrucht» die Umschreibungen «*Eine Kugel am Himmel*» oder «*Ein glühender Ball*»⁵⁰, was beides für den Mond steht. Oder als anderes Beispiel «*Ein ganzes Feld aus Farben*» und «*eine Wiese in blühender Vielfalt*»⁵¹ als Umschreibung für eine Blumenwiese im Gedicht «Wo jede nur einmal blüht».

⁵⁰ Ribí, Rote Seeanemone, 2025, Himmelsfrucht, S. 14, 1. Strophe, 3. und 4. Vers

⁵¹ Ribí, Rote Seeanemone, 2025, Wo jede nur einmal blüht, S. 16, 1. Strophe

5.1.3 Wortspiele

In meiner Gedichtsammlung sind auch einige Wortspiele zu finden. Beispielsweise die Übertragung von Musikbegriffen auf Tiere, Pflanzen und Naturphänomene im Gedicht «Sommerorchester». Ein weiteres Beispiel ist im Gedicht «Erinnerungsperven» anzutreffen:

*«Ich schwenke das Glas,
und die Erinnerungen perlen herab
in meinen Rotwein.»⁵²*

Hier liegt das Wortspiel darin, dass beim Schwenken eines Weinglases normalerweise der Wein herabperlt und, dass man daran erkennen kann, wie gut ein Wein ist. In diesem Fall jedoch perlen statt Weintropfen Erinnerungen herab.

Noch ein letztes Beispiel für ein Wortspiel findet man im Gedicht «Baumberge». In der dritten Strophe ist von einem Specht die Rede:

*«Der Specht an seinem Baum
Schaut aus Vogelperspektive
Auf die Gebirgsketten herab.»⁵³*

Hier wird mit dem Wort «Vogelperspektive» gespielt, es nimmt Bezug auf den Vergleich von Bäumen und Bergen. Der Specht schaut auf den Baum, aus Vogelperspektive, und sieht Gebirgsketten, welche die Rinde des Baumes darstellen.

5.2 Lyrische Bilder

5.2.1 Vergleich

In einem Vergleich mit etwas anderem wird ein Gegenstand, ein Mensch oder sein Handeln veranschaulicht, prägnanter gemacht oder bewertet.⁵⁴ Der Vergleich zeichnet sich durch Vergleichspartikel aus, wie beispielsweise «als», «wie» oder «gleich». Unter meinen Gedichten sind auch einige Vergleiche zu finden. Zum Beispiel ein situativer Vergleich von Gegenwart und Vergangenheit im Gedicht «Erinnerungsperven»:

*«Ein Glas Rotwein in meiner Hand
wie zum allerersten Mal,
vor zehn Jahren,
im französischen Restaurant,
auf der grossen Terrasse.»⁵⁵*

⁵² Ribí, Rote Seeanemone, 2025, Erinnerungsperven, S. 18, 3. Strophe

⁵³ Ribí, Rote Seeanemone, 2025, Baumberge, S. 9, 3. Strophe

⁵⁴ Burdorf, Einführung in die Gedichtanalyse, 2015, S. 152

⁵⁵ Ribí, Rote Seeanemone, 2025, Erinnerungsperven, S. 18, 1. Strophe

Oder der Vergleich von Regentropfen und Erinnerungen wie auch von Regentropfen und Tränen im Gedicht «Regentropfen berühren»:

*«Tropfen prasseln gegen die Scheibe,
Wie die Erinnerungen in mir.»⁵⁶*

*«Regentropfen, gleich Tränen, berühren
Dein Gesicht – wie einst meine Hand.»⁵⁷*

Weitere Beispiele findet man im folgenden Gedicht:

«Samt, Sand und Seide

*Wie der Wind das Schilf streift
Streichst du mir die Haare aus dem Gesicht
Deine Haut kitzelt über meine
Gleich Samt und Seide
Wie kühler Sand zwischen den Zehen*

*Deine Finger gleiten
Eine Feder im Wind
Zeichnen mein Gesicht nach*

*Deine Hand ruht auf meiner Schulter
Sanft und doch fest
Als fürchtest du mein Zerschneiden
Und liessst mich doch
Nie mehr gehen»⁵⁸*

Durch die Vergleiche wird deutlich, dass die Berührungen des angesprochenen Du sehr weich und sanft bis vorsichtig sind. Dies wiederum vermittelt eine viel intimere Stimmung.

5.2.2 Metapher

Im Vergleich behalten «die beiden miteinander verglichenen Sachverhalte ihre Selbständigkeit [...], während sie in der Metapher zu einer neuen semantischen Einheit verschmelzen.»⁵⁹ Die Metapher kommt in meinen Gedichten häufig vor. Ein gutes Beispiel in meinen Gedichten ist die Metapher «Blauer Himmel– / Im Kopf»⁶⁰ aus dem Gedicht «Blauer

⁵⁶ Ribí, Rote Seeanemone, 2025, Regentropfen berühren, S. 31, 1. Strophe, 1. & 2. Vers

⁵⁷ Ribí, Rote Seeanemone, 2025, Regentropfen berühren, S. 31, 4. Strophe

⁵⁸ Ribí, Rote Seeanemone, 2025, Samt, Sand und Seide, S. 33

⁵⁹ Burdorf, Einführung in die Gedichtanalyse, 2015, S. 153

⁶⁰ Ribí, Rote Seeanemone, 2025, Blauer Himmel, S. 10, 5. Strophe

Himmel», welches davon spricht, wie schön es wäre, wenn der Kopf nicht so voll wäre und kein solches Gedankenchaos herrschte.

Eine andere Metapher ist im Gedicht «Wo jede nur einmal blüht» zu finden, wo jede Blume für ein Individuum steht. Die Bedeutung der Metapher kommt zur Geltung, da es in der letzten Strophe heisst: «*wo wir doch / alle nur Blumen sind?*»⁶¹.

Auch das Gedicht «Beeren sammeln» ist von einer Metapher durchsetzt: Die Metapher der Beeren und Maulbeerbäume. Es ist eine Metapher für die Erinnerungen und das Pflanzen der Maulbeerbäume vom Schaffen und Sammeln von Erinnerungen. Schon in der ersten Strophe des Gedichtes ist davon die Rede:

*«Beim Maulbeerbaum
Beeren sammeln
Die Erinnerungen mir»*⁶²

Hier wird deutlich, dass das Sammeln der Beeren dasselbe bezeichnet, wie das Sammeln von Erinnerungen.

5.2.3 Synästhesie

Als Synästhesie wird die Verflechtung von mehreren Sinneseindrücken bezeichnet, somit können beispielsweise Farben duften oder Geräusche schmecken.⁶³ In meinen Gedichten gibt es eine einzige Synästhesie, und zwar im Gedicht «Farbiges Grau»:

*«Das Licht bricht in tausend Farben
Ein farbiger Lichtschrei
Der das Tosen in mir übertönt»*⁶⁴

Hier ist es die Vermischung von Licht, also was man sieht, mit einem Schrei, einem Geräusch. Dieser «Lichtschrei» übertönt das innere Tosen des lyrischen Ichs. Was zu bedeuten vermag, dass das Licht das Durcheinander im Innern wieder in Ordnung bringt.

⁶¹ Ribí, Rote Seeanemone, 2025, Wo jede nur einmal blüht, S. 16, 8. Strophe

⁶² Ribí, Rote Seeanemone, 2025, Beeren sammeln, S. 20, 1. Strophe

⁶³ Will, Susanne, Synästhesie, wikipedia.org, 2019 (Stand 27.10.2025)

⁶⁴ Ribí, Rote Seeanemone, 2025, Farbiges Grau, S. 12, 3. Strophe

6 Inhalt

6.1 Leitmotive

In meinen Gedichten gibt es einige Elemente, die häufig vorkommen und durch ihr wiederholtes Auftreten einen roten Faden durch die ganze Gedichtsammlung ziehen – sogenannte Leitmotive. Die grundlegenden Themen meiner Gedichte lassen sich in sechs Kategorien einteilen, wobei in vielen Gedichten mehrere dieser Leitmotive enthalten sind.

6.1.1 Licht, Farbe, Glanz

Die erste solche Kategorie bezeichne ich mit «Licht, Farbe, Glanz». Licht (einschliesslich Sonne und Glanz) und Farben sind die wohl häufigsten Elemente in meinen Gedichten. Das Licht zeigt sich in Gestalt von Sonnen-, Mond- und Dämmerlicht, aber auch als Licht von Glühwürmchen oder ganz einfach als «Licht».

6.1.1.1 Segelboote

In simplen Naturbeschreibungen, wie der langsam eintretenden Dämmerung, ist häufig vom Licht die Rede. Oftmals kommen da ebenfalls Farben ins Spiel, wie zum Beispiel im Gedicht «Segelboote»:

*«Das Licht wird immer blasser
Der Himmel blau, lila bis weisslich
Du umarmst mich
Dein Atem auf meiner Haut»⁶⁵*

Hier ist das Licht die Beschreibung für die Umgebung und die Situation, in der sich das lyrische Ich und das angesprochene Du befinden. An einem Sommerabend, an einem Gewässer, die Sonne geht langsam unter und der Himmel wird blasser, und so weiter.

6.1.1.2 Farbiges Grau

Eine völlig andere Verwendungsart findet sich beispielsweise im Gedicht «Farbiges Grau». Dort stellt das Licht ein Symbol dar, das Raum lässt für Interpretation. Je nach Lesart eine Erleuchtung oder eine Rettung aus dem Grau der Gedanken. Hier ist wiederum von Farbe in Bezug aufs Licht zu reden, da das Licht in Farben brechen kann:

*«Das Licht bricht in tausend Farben
Ein farbiger Lichtschrei
Der das Tosen in mir übertönt»⁶⁶*

⁶⁵ Ribí, Rote Seeanemone, 2025, Segelboote, Version 1, S. 26, 2. Strophe

⁶⁶ Ribí, Rote Seeanemone, 2025, Farbiges Grau, S. 12, 3. Strophe

Farben können grundlegende Stimmungen in den Lesenden hervorrufen und sind deshalb auch geeignet für die Lyrik. Dazu ein anderes Beispiel aus demselben Gedicht:

*«Graue Schwalben
Gleiten aus den Lüften herab*

*Kreisen wie meine Gedanken
Und verdecken meine Sicht»⁶⁷*

Das Grau als erstes Wort des Gedichtes (nach dem Titel) gibt schon eine Grundstimmung voraus. Durch die Verbindung mit den Schwalben, welche häufig mit aufkommendem Regen assoziiert werden, wird diese Stimmung noch verstärkt.

6.1.2 Wasser

Nun zur zweiten Kategorie mit der Überschrift «Wasser», welche auch Tränen, Regen, und Meer miteinschliesst. Auch dieses Leitmotiv zieht sich durch die meisten meiner Gedichte. Auch hier gibt es einige Naturbeschreibungen, wo Wasser, Regen oder Meer auftreten. Weiter gibt es viele verschiedene Deutungen für dieses Leitmotiv, je nach Kontext im Gedicht. Dazu einige Beispiele:

6.1.2.1 Segelboote

In diesem Gedicht tritt das Wasser in Form von Tränen und einem Gewässer (vermutlich einem See) auf und kann im Zusammenhang als Symbol für Abschied gedeutet werden. In der zweiten Version gibt es eine interessante Stelle, welche auch in diese Richtung gedeutet werden kann:

*«Am Horizont glänzt die Stadt
Ich starre aufs Wasser hinab
Wellen brechen an Steinen
Und deine Hand auf der meinen»⁶⁸*

Im zweitletzten Vers dieser Strophe heisst es, dass Wellen an Steinen brechen. Wenn man dann weiterliest, klingt es so, als würde «deine» Hand auf der «meinen» brechen, weil es im letzten Vers kein Verb hat.

6.1.2.2 Regentropfen berühren

Dies ist ein weiteres Beispiel, wo Wasser als Leitmotiv auftritt, jedoch in Form von Regen und Tränen. Hier besteht auch die Möglichkeit, das Wasser als Abschied zu deuten. Doch

⁶⁷ Ribí, Rote Seeanemone, 2025, Farbiges Grau, S. 12, 1. und 2. Strophe

⁶⁸ Ribí, Rote Seeanemone, 2025, Segelboote, 2. Version, S. 29, 1. Strophe, 9. – 12. Vers

geht es mehr in Richtung Erinnerung, Vergänglichkeit und Sehnsucht – es ist keine klare Unterscheidung zwischen Tränen und Regen mehr möglich.

6.1.2.3 Meer des Himmels

Das Leitmotiv kommt bei diesem Gedicht nur im Titel wörtlich vor. Das Blau im sechsten Vers lässt sich sowohl als Meer als auch als Himmel interpretieren, da das Gedicht zugleich von einer Sternschnuppe und einer Fischeschuppe spricht.

6.1.3 Natur, Tiere

Naturphänomene wie Wind, Blitz und Donner sowie Lebewesen wie Tiere, Pilze und Pflanzen machen einen Grossteil meiner Gedichte aus. Sie bilden nicht nur die Kulisse, sondern einen emotionalen Rahmen und einen Spiegel der Seele und Gedanken.

6.1.3.1 Lichtfluten

Bei diesem Gedicht handelt es sich um Glühwürmchen, welche, wie es scheint, einen ganzen Wald mit ihrem Licht durchfluten. Diese Wärme, dieses Licht durchbricht sogar Herzensmauern. Die Glühwürmchen im Zusammenspiel mit dem Licht werden zum Symbol für Hoffnung, Freude und Licht in der Dunkelheit.

6.1.3.2 Flechten

Im Gedicht «Flechten» steht die Natur für Freundschaft, Treue und Gemeinschaft. Auch die Linden, unter denen sich die drei Personen befinden, haben eine tiefere Bedeutung. Die Linde gilt nämlich als *«ein Symbol für Gerechtigkeit, Liebe, Frieden und Heimat sowie als Platz der Gemeinschaft. Dazu Martin Luther: „[...] unter der Linde pflegen wir zu trinken, tanzen, fröhlich sein, denn die Linde ist unser Friede- und Freudebaum.“⁶⁹ (Laudert 2003)»⁷⁰*

6.1.4 Berührung, Nähe, Hände

In dieser Kategorie geht es um Berührung, Nähe und in diesem Zusammenhang häufig um Hände. Dieses Motiv symbolisiert in meiner Sammlung oft Verbindung, Vertrauen, Zugehörigkeit und Geborgenheit. Es folgen einige Beispiele zu Gedichten mit diesem Leitmotiv.

⁶⁹ Laudert, 2003, In: uni-goettingen.de (Stand 28.10.2025)

⁷⁰ Symbolik der Linde, uni-goettingen.de (Stand 28.10.2025)

6.1.4.1 Rote Seeanemone

Dieses Gedicht spricht von Nähe und Sehnsucht, zugleich von Gefahr und Verletzlichkeit. Eine Berührung kann verletzen. Doch das Gedicht endet dennoch mit der Hoffnung, dass eines Tages jemand kommen wird, für den es sich lohnt, verwundbar zu sein.

6.1.4.2 Hand in Hand

Hier spricht der Titel schon von den Händen und deutet eine Berührung an. Das Gedicht spricht nicht offen über zwei Personen, auch wenn es als Andeutung auf Liebe und Sehnsucht gelesen werden kann. Es handelt vom Wasser, welches das Ufer küsst und berührt.

6.1.5 Erinnerung, Vergangenheit

Erinnerung und Vergangenheit ziehen sich ebenfalls durch die ganze Sammlung, wie ein stiller, emotionaler Faden, welcher oft zart bis melancholisch gestaltet ist.

6.1.5.1 Regentropfen berühren

Das Gedicht spricht von einer Sehnsucht nach Vergangenem und in Gedanken kehrt das Ich zu diesem Zeitpunkt zurück. Die Regentropfen prasseln wie Erinnerungen gegen die Scheibe.

6.1.5.2 Erinnerungssperlen

Dieses Gedicht hat einen sehr nostalgischen Unterton und spricht von der Erinnerung als sinnliches Erleben durch den Rotwein, den Geruch und den Klang. Auch der Titel selbst spricht von Erinnerung und deren Wert.

6.1.6 Individualität

Nun zum letzten Leitmotiv, der Individualität. Dieses Motiv zieht sich auch durch einige Gedichte, jedoch ein bisschen unscheinbarer und leiser. Das einzige Gedicht, das einem vielleicht gleich zu diesem Leitmotiv in den Sinn kommt, ist «Wo jede nur einmal blüht».

6.1.6.1 Wo jede nur einmal blüht

Das ganze Gedicht beschreibt in einem belehrenden Unterton die Vielfalt und Einheit der Blumen und wie diese nicht eingeschränkt und zerstört werden soll. Das Gedicht spricht für sich selbst und stellt in der letzten Strophe fest, dass wir alle nur Blumen sind.

6.1.6.2 König

Ein weiteres Gedicht zu Individualität stellt das Gedicht «König» dar. Die Einsamkeit der Lilie ist nichts Negatives, sondern Teil ihres Charakters, ihrer Würde und Selbstbestimmtheit. Sie versteckt sich nicht einsam, sondern steht allein auf dem Hügel und herrscht.

7 Prozess

7.1 Inspiration

Grundsätzlich wurde ich hauptsächlich durch die Natur für Gedichte inspiriert. Einige Gedichte verfasste ich draussen, für andere notierte ich mir immer wieder Eindrücke aus der Natur, welche ich dann später wiederum in Gedichte integrierte. Ausserdem sind viele Situationen meiner Gedichte solche, die ich selbst einmal erlebt habe, Erinnerungen von früher oder der Gegenwart, bis hin zu genauen Wiedergaben meiner eigenen Beobachtungen und Erlebnisse.

7.2 Schreibprozess

Es fällt mir häufig einfach, meine Gedanken und Ideen für ein Gedicht in Worte zu fassen. Die meisten Gedichte dieser Sammlung konnte ich am Stück verfassen, umschreiben und fertigstellen. Teilweise brauchte es jedoch mehrere Anläufe und etliche Überarbeitungen bis zur vorliegenden Endversion des Gedichtes. Bei einzelnen Gedichten, wie zum Beispiel «Nachtregen», schrieb ich ein Gedicht, liess es für einige Zeit ruhen und formulierte das ganze danach nochmals neu, um zur fertigen Fassung zu gelangen.

7.3 Titel der Gedichtsammlung

Das Gedicht «Rote Seeanemone» ist schlicht, aber beinhaltet dennoch ein starkes Bild. Beim Verfassen dieses schriftlichen Teils begann dieser bildliche Ausdruck von sichtbarer Verletzlichkeit und Hoffnung mir immer mehr zu gefallen. Er enthält die wichtigsten Leitmotive der Sammlung und erzeugt durch seine Schlichtheit und Einprägsamkeit eine starke Wirkung, die durch die rote Farbe weitergehend verstärkt wird. Der Untertitel «vom Menschen in der Natur und der Natur des Menschen» widerspiegelt einerseits die Verdeutlichung der menschlichen Innenwelt mit Hilfe von Naturbildern und bringt andererseits meine Inspiration durch die Natur zum Ausdruck.

8 Schlusswort

Meine Gedichtanalyse zeigt auf, wie vielschichtig und dennoch einheitlich die Sammlung in Bezug auf Inhalt und Struktur ist. Die zentralen Leitmotive wie Licht, Wasser, Natur, Nähe, Erinnerung und Individualität ziehen sich wie einen roten Faden durch fast alle Gedichte. Einige Gedichte – Herzstücke – wie «Segelboote» oder «Rote Seeanemone» umfassen all diese Motive in einer verdichteten und symbolischen Form.

Die Analyse im formalen Aspekt zeigt die überwiegend freie Form der Gedichte, das mehrheitlich fehlende feste Metrum und Reimschema. Durch Stilmittel wie Zeilen- oder Hakenstil und Enjambements werden die Lesenden zum Nachvollziehen der Gefühlsentwicklungen eingeladen, während Stilmittel wie Alliterationen, Vergleiche und Metaphern die emotionale und zugleich ästhetische Wirkung des lyrischen Gesamtwerkes unterstützen.

Das lyrische Ich bildet in vielen Gedichten den Zugang zu einer intimen, persönlichen Perspektive. Unterdessen macht das angesprochene Du Nähe, Beziehung und Gedankengänge bezüglich dessen sichtbar. Die Natur dient als Spiegel innerer Vorgänge und Gefühle, wodurch an sich unaussprechliche Momente lyrisch erfahrbar gemacht werden.

Es wird deutlich, dass die Gedichtsammlung nicht nur formal vielfältig ist, sondern auch unterschiedliche sensorische Eindrücke, Erinnerungen und persönliches Nachsinnen zu einem Gesamten verbindet. Meine Freude am Verfassen von Gedichten vertiefte sich durch den analytischen Ansatz dieser Arbeit und bereicherte daher mein dichterisches Schaffen.

9 Danksagungen und Deklaration

9.1 Danksagungen

An dieser Stelle möchte ich mich bei all denjenigen bedanken, welche mich bei der Erstellung dieser Maturitätsarbeit unterstützt und motiviert haben.

Zuerst gebührt mein Dank Frau Angela Zwicky, die meine Maturitätsarbeit betreut und bewertet hat. Für die hilfreichen Hinweise zur Themenfindung und zur Umsetzung der Arbeit sowie die konstruktive Kritik bei der Anfertigung dieser Arbeit möchte ich mich herzlich bedanken.

Mein besonderer Dank gilt meiner Familie, speziell meinen Eltern, für ihre stetige Motivation und Ermutigung. Ich richte mich mit Dank an meine Mutter, für die Ideen bei der Themenwahl, für das Korrekturlesen und für die seelische Unterstützung. Ebenso spreche ich meinen ausdrücklichen Dank aus an meinen Vater, für die inhaltliche Begutachtung meiner Arbeit, für die hilfreichen Hinweise bezüglich Layouts und die finanzielle Unterstützung beim Druck meines Gedichtbandes.

Des Weiteren bedanke ich mich bei meiner Schwester Nadja für das Korrekturlesen und für die Vorschläge für Umformulierungen. Zudem möchte ich mich bei meiner Schwester Lydia bedanken, für die Rückmeldungen zu Gedichten, den Tipps zur Illustration und zur Gestaltung meines künstlerischen Produkts wie auch dem schriftlichen Teil meiner Arbeit und der Empfehlung eines Druckverlages und eines Anbieters zur Gestaltung meiner Gedichtsammlung.

9.2 Deklaration

Sämtliche Analysen, Interpretationen und Bewertungen meiner Gedichte sowie das künstlerische Produkt selbst – meine Gedichtsammlung – stammen von mir persönlich.

Die KI diente ausschliesslich als Hilfsmittel bei der Themenfindung, der Titelfindung von Gedichten, bei Quellenfindung und bei der Umformulierung von Texten. Dafür wurde das KI-System ChatGPT (GPT-5-mini) von OpenAI eingesetzt.

10 Literaturverzeichnis

Burdorf, Dieter, Einführung in die Gedichtanalyse,
Stuttgart, Verlag J.B. Metzler, 3. Auflage, 2015

Butler, Samuel, Zitate für jeden Anlass und Zitate des Tages,
https://zitate.woxikon.de/gefuehl/863-samuel-butler-nicht-worte-sollen-wir-lesen-sondern-den-menschen-den-wir-hinter-den-worten-fuehlen#google_vignette

Garg, Anu, petrichor,
2020, <https://wordsmith.org/words/petrichor.html>

Knörrich, Otto, Lexikon lyrischer Formen,
Stuttgart, Alfred Kröner Verlag, 2. Auflage, 2005

Metrum (Versmass),
<https://de.serlo.org/286471>
(Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>)

Molière, Le bourgeois gentilhomme,
2022, S. 32, https://www.theatre-classique.fr/pages/pdf/MOLIERE_BOURGEOIS-GENTILHOMME.pdf

Ribi, Rafaela Ramona, Rote Seeanemone,
Winterthur, 2025

Symbolik der Linde,
<https://www.uni-goettingen.de/de/symbolik-der-linde/41770.html>

Özçelik, Yasemin, Anapher – Beispiele und Wirkung,
<https://www.scribbr.ch/wissenschaftliches-schreiben-ch/anapher/>

Will, Susanne, Synästhesie,
2019, <https://de.wikipedia.org/wiki/Syn%C3%A4sthesie>